

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Postfach-Adresse
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 32

Mittwoch, 9. Februar 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der postl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 35 Pfg. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kasernenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmitz in Riesa.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erbitten und bis spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Die auf

Donnerstag, den 10. dies. Mon.,

Vorm. 11 Uhr,

im Gasthose zum „Anker“ hier angelegte Versteigerung ist aufgehoben.

Riesa, 9. Februar 1898.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsg. Ger. Sidam.

Für die am 22. März 1897 gegründete Kaiser-Wilhelm-Stiftung sind uns folgende Beträge zugegangen:

20 M. Restaurateur Große, 100 M. conservativer Verein für Riesa und Umgegend, 5 M. Referendar Gerlach, 20 M. Frau verehel. Restaurateur Große, — M. 50 Pf. Pensionär Keller, 10 M. S. S., 5 M. Restaurateur S. Otto, 5 M. S. S., 10 M. S. u. S., 5 M. S. S., 2 M. Gustav Lohse, 10 M. Fleischermeister Fischer, 100 M. Kaufmann Dsm. Hoff, 50 M. Commerzienrath Heyn, 20 M. Ernst Fr. Röhrhorn, 200 M. Firma S. W. Seurig, 20 M. Bürgermeister Voeters,

zusammen also 582,50 M., sodaß sich das Stiftungskapital unter Hinzurechnung des von den Riesaer Kollegen verwilligten Grundstücker gegenwärtig auf 1582,50 M. beläuft.

Den opferwilligen Gekern sprechen wir hierdurch unseren Dank aus.

Die Zinsen sind stiftungsgemäß zur Gewährung eines Ehrensoldes an würdige und bedürftige Krieger unserer Stadt zu verwenden. Sie werden zum 1. Male am 22. März 1898 ausgezahlt werden. Bewerber um den diesjährigen Ehrensold haben ihre Gesuche bis zum 1. März 1898 bei uns anzubringen.

Wir bitten unsere Gemeindeglieder, auch ferner durch Geldspenden zur Erhöhung des Stiftungskapitals beitragen zu wollen.

Riesa, den 9. Februar 1898.

Der Rath der Stadt. Voeters.

Gehr.

Holz-Versteigerung.

Beißiger Revier. Parzelle Haische. Richter's Gasthof zu Grödiß.

Donnerstag, den 17. Februar 1898, Vorm. 1/10 Uhr.

122 Hef. Stämme von 16—23 cm Mittelf. — Kahlschlag der Abth. 100 und 89.

20 eich. Kahlhölzer von 8—17 cm Oberstf.,

13 Nm. weiße Brennweite,

66 „ „ „ und 36 Nm. harte Brennweite,

15 „ „ „ 37 „ „ „ Keste.

50 Hef. Langhausen II.—IV. Klasse.

Durchforstungshölzer der Abth. 84, 86, 87, 88, 93, 102 und 106.

Königl. Forstrevierverwaltung Beißig a. R. und Königl. Forstrentamt Roritzburg, am 4. Februar 1898.

Riedel.

Mittelbach.

Bekanntmachung.

Den Kirchenvorstand von Riesa bilden für die Jahre 1898—1900 folgende Mitglieder: Stadtrat Barth, Rektor Semmann, Diakon Burkhart, Rentner Donat, Rentner Grundmann, Commerzienrat Seyn, Major Reihorn, Rechtsanwalt Dr. Wende, Stellv. Vors., Mühlbesitzer Röhrhorn, Kommissionsrat Sing, Stadtkassener Böhme, Gemeindevorstand Frenzel in Poppitz, Gutsbesitzer Schumann in Mergendorf und der unterzeichnete Parrer.

Riesa, den 9. Februar 1898.

Der Kirchenvorstand.

P. Friedrich, S.

Just.

Kartoffel-Lieferung.

Die Lieferung der Kartoffeln für die Menagen des 3. Feldart.-Rgt. Nr. 32 auf die Monate April b. m. September d. J. soll vergeben werden. Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer, Raum Nr. 42a in Kaserne II eingesehen werden. Abendessen sind verpackte Angebote, sowie Kartoffelproben bis zum 14. d. M. abzugeben. Es wird auf Anlieferung nur bester Sorten reflektirt.

Rgl. II. Abthlg. 3. Feldart.-Rgt. No. 32.

Der Reichstag

berendete gestern die Beratung des Etats für die Post- und Telegraphenverwaltung, erledigte sodann den Etat für die Reichsdruckerei ohne Debatte, nahm hierauf den Handelsvertrag mit dem Orange-Freistaat in dritter Lesung an und trat alsdann in die Beratung des Etats für das Auswärtige Amt ein.

Beim Titel „Staatssekretär“ erklärte der Abg. Richter (freil. Volksp.), daß seine Freunde nach den letzten Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes die

Erwerbung von Kiaotschau

günstiger als vorher anläßen. Sie scheine besser zu sein als alle Erwerbungen in Afrika. Hauptächlich komme Kiaotschau als Flotten- und Kohlenstation in Betracht. Deutschland habe in Ostasien nur wirtschaftliche Interessen zu verfolgen, keine politischen. Der Vandalismus bei Kiaotschau brauche nicht weiter ausgebeutet zu werden. Hoffentlich werde dort, um den Handel zu heben, das System des Freihandels zur Anwendung gebracht werden. Deutschland habe mit China einen Meißbegünstigungsvertrag, und er frage an, ob sich damit die neuesten Zugeständnisse Chinas an Rußland, die russischen Waaren um ein Drittel niedriger ins Land zu lassen, vereinigen ließen. Vor einer Auswanderung nach dem in China neuermworfenen Gebiet könne vor der Hand nur gewarnt werden. Es sei dort Ueberfluß an Arbeitskräften. Auch die Spekulation müsse sich noch zurückhalten, bis volle Rechtssicherheit geschaffen sei. Er frage an, ob der Staatssekretär nicht den Vertrag mit China mittheilen könne, wie weit die deutsche Zone reiche, und ob deutsch-russische Verhandlungen über die chinesische Anleihe stattgefunden hätten.

Staatsminister v. Bülow führte aus, daß die Regierung nicht die Absicht habe, über unsere auswärtige Politik einen Schleier zu breiten, auch nicht über die ostasiatische Aktion. Ueber alle Phasen einer auswärtigen Aktion könne allerdings nicht Auskunft gegeben werden, weil dies den internationalen Gewohnheiten widerspreche. Wir befänden uns im besten Einvernehmen mit Rußland sowie auch mit England. Das Pachtgebiet in Kiaotschau werde einen Flächeninhalt von 30—50 Quadratkilometer haben, der Pachtzins werde mäßig sein und werde nur das ideale Eigentum des Kaisers von China an dem Gebiet zum Ausdruck bringen. Eine Privatgesellschaft habe die Konzession erhalten zum Bau einer Eisenbahn von

Kiaotschau, die später den Eisenbahnlinien in China angegeschlossen werden solle. Deutschland hege freundschaftliche Gesinnung für China und wünsche nicht dessen Untergang. Wahrscheinlich werde dieses alte Reich noch recht lange bestehen. Für die Wahl von Kiaotschau sei maßgebend gewesen die gleichmäßige Entfernung von der englischen und russischen Interessensphäre, sodann die verhältnismäßig sehr günstige Lage des Platzes und der vorzügliche Hafen. Es könnten Eisenbahnen gebaut werden, wobei man auf die Mithilfe des deutschen Privatkapitals rechne. Man werde ohne Ueberhaftung vorgehen, aber auch ohne Engbergigkeit. Die Erwerbung Kiaotshaus werde auch der Ausbreitung des Christenthums förderlich sein.

Unterstaatssekretär Fehr v. Nichteusen theilte mit, daß eine deutsche Garantie hinsichtlich der chinesischen Anleihe nicht in Frage gekommen sei. Der Direktor im Auswärtigen Amt Reichardt betonte, daß das Handelsabkommen Chinas mit Rußland unserer Regierung längst bekannt sei, aber praktisch zu keinerlei Bedenken Anlaß gegeben habe. Auch aus Handelskreisen sei hierüber keine Klage gekommen.

Abg. Bebel (sojdem.) sagte, unsere Besetzung Kiaotshaus habe eine große Neugierde mit dem Jambonischen Einsalle in Transvaal. Ein gutes Recht hätten wir in China nicht gehabt. Daß das deutsche Kapital schließlich von der Erwerbung in China Vortheil haben werde, leugne er nicht, fraglich aber sei es, ob die deutschen Arbeiter auch Nutzen davon ziehen würden. Wahrscheinlich werde sich in China eine neue deutsche Industrie entwickeln, und das werde schließlich ungünstig auf unsere einheimische Industrie einwirken. China werde infolge seiner billigen Arbeitskräfte schließlich eine starke Konkurrenz für Deutschlands Industrie sein.

Abg. v. Karborff (Reichsp.) hob hervor, daß der Abg. Bebel Befürchtungen bezüglich der Industrie und der Arbeiter grundlos seien. Gerade die Erwerbung Kiaotshaus habe das Vertrauen des deutschen Volkes zur Leistung der auswärtigen Politik wieder gestärkt. Die entschlossene, ruhige Vertretung der deutschen Interessen möge sich auch in allen anderen auswärtigen Dingen zeigen.

Abg. Lieber (Ctr.) bezog sich auf die Bebel'schen Argumente bezüglich der Konkurrenz der ostasiatischen Industrie und der Gefahr für die deutschen Arbeiter als hinsichtlich. Die Ausführungen des Staatssekretärs über Kiaotschau seien werthvoll

und befriedigend. Die Erwerbung Kiaotshaus sei eine dankenswerthe That. Von Wichtigkeit sei es, daß der Reichstag die finanzielle Seite des Unternehmens stets kontrolliren könne. Die Erklärungen des Staatssekretärs fänden ein vertrauensvolles Echo in seiner, des Redners, Partei.

Abg. Barth (freil. Ber.) legte dar, daß die Sache mit Kiaotschau wesentlich anders liege, als die afrikanische Kolonialpolitik. China müsse dem Handel aufgeschlossen werden. Deutschland habe daran ein sehr lebhaftes Interesse. China habe aber für theoretische Grundsätze und für Bestimmungen des Völkerrechts wenig Aufmerksamkeit gezeigt; deshalb könne er es nur billigen, daß man die politischen und militärischen Machtmittel benutze, um in China endlich festen Boden zu fassen.

Staatssekretär Tirpitz hob aus Anlaß einer in der Debatte erfolgten Erwähnung des Traktats, den Sr. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich in Kiel vor der Abreise nach China gehalten, hervor, wer selbst jene Tage miterlebt habe, müsse einen anderen Nothstand an die Worte Sr. Königl. Hoheit anlegen, als man dies sonst bei anderen Reden thue.

Staatsminister v. Bülow erklärte gleichfalls aus Anlaß von Ausführungen in der vorhergegangenen Debatte, daß sich die deutsche Politik gegenüber Korea nicht geändert habe. Deutschland habe dort nur das Interesse, daß Korea nicht zur Brandstiftung werde. Wer die Insel schließlich regieren werde, sei uns egal. Er möchte nur betonen, daß man hierbei auch auf die Minorität der koreanischen Bevölkerung Rücksicht nehmen müsse, denn die Mohammedaner machten ein Drittel der Bevölkerung aus. Doch komme es uns auch hierbei mehr auf den Frieden, als auf das Prinzip an. Um das europäische Konzert aufrecht zu erhalten, hätten wir uns an allen Schritten der Majorität der Mächte betheiligelt. Andere Anforderungen seien an uns nicht herangetreten. Wir wirkten auf die Pforte nur diplomatisch ein; an einem Druck auf die Pforte würden wir uns aber nicht betheiligen. Was aus Korea werden würde, könne Niemand wissen, Deutschland werde sich aber auf keinen Fall in die aus dieser Frage etwa entstehenden Konflikte hineinziehen lassen. Daraus ergebe sich auch unsere Stellung zur Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland. Wir seien nicht im Widerspruch mit Rußland noch mit England oder Frankreich. Unsere Politik Griechenland gegenüber sei immer partellös gewesen. Maßgebend seien dabei einerseits

Am 4. December kam die Expedition in Kiew an. Der Briefschreiber bezeichnet die Lage der Soldaten als gefährlich; dieselben nehmen Nachts das geladene Gewehr mit in die Hängematten; sie liegen die meisten Nächte auf dem orochien, um auf einen Ueberfall vorbereitet zu sein.

† Graz. Der Landtag nahm mit großer Mehrheit den Antrag des Verfassungsausschusses auf Aufhebung der Sprachverordnungen an. Ein deutsch-konservativer Antrag wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt, in dem der Landtag die sichere Erwartung ausdrückt, die Regierung werde zwecks Aufhebung der die deutschen Interessen schädigenden Sprachverordnungen ehestens eine gesetzliche Regelung der Sprachfrage anbahnen und hierbei die historische Stellung der Deutschen berücksichtigen. Die Gallerie wurde wegen Marmens geschlossen.

† Budapest. Im Komitat Szabolcs beginnt die socialistische Bauernbewegung communistischer Richtung einen bedrohlichen Umfang anzunehmen. Wie verlautet, ist die Regierung entschlossen, sehr energische Maßnahmen zu treffen und zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit über das bedrohte Komitat das Standrecht zu verhängen.

† Budapest. Infolge der immer bedrohlicher lautenden Meldungen über die Ausbreitung socialistischer Bauernbewegungen, die bereits alle Anzeichen eines Aufstrebens bieten, beschloß die Regierung, die energischsten Maßregeln zu ergreifen. Zunächst wird in mehreren Comitaten das Standrecht proclamiert werden.

† Paris. Im Jolaprocès wurde gestern nach Madame Dreyfus der Advokat Leblois als Zeuge vernommen. Er verbreitete sich des Väteren über seine Verhältnisse zum Obersten Picquart und zu Schurer-Restner. Darauf erfolgte das Verhör des Letzteren, welcher u. A. über die Unterredung berichtete, die er in der Dreyfusangelegenheit mit dem Kriegsminister gehabt, der ihm versprochen habe, eine persönliche Enquete zu veranstalten. Am Interessantesten gestaltete sich die Vermehrung des früheren Präsidenten Esimir Perier, welcher erklärte, bevor er den Eid leistete, daß er nichts sagen könne, überhaupt aus constitutionellen Gründen die volle Wahrheit nicht zu sagen vermöge. Daraufhin begann ein erbitterter Redekampf zwischen Perier und dem Präsidenten über die Fragen, die Esimer an Esimir Perier richten wollte. Das einzige Positive war, wie er auslegte, daß er kein geheimes Schriftstück in der Affaire Esterhazy kenne. Nachdem Perier ausgesagt hatte, brachte das ganze Publikum ihm eine begeisterte Ovation dar. Die Sitzung wurde bald darauf vertagt. Jola wurde beim Verlassen des Justizpalastes von der Menge mit Bravo und Zischen empfangen.

† Paris. Sämtliche Blätter besprechen den gestrigen Ausgang im Jolaprocès, und namentlich die Szenen, die sich abspielten, als Jola den Justizpalast verließ. Die Menge brach in ein fürchterliches Geschrei aus, und ein entsetzlicher Tumult entstand, bei welchem viele Personen mit geballten Fäusten auf Jola losstürzten, welcher unsehrbar erschlagen worden wäre, wenn ihn nicht die zahlreich vertretene Polizei beschützt hätte. Der „Eclair“ sagt: „Jola und dessen Verteidiger wollen die Gesetze nicht beachten; solange wir aber Gesetze haben, müssen wir streng darauf dringen, daß sie befolgt werden.“

† Antwerpen. Telegraphisch wird der Untergang der deutschen Bark „Poncho“ gemeldet, die nach einem Zusammenstoß mit dem Steamer „Rarnah“ mit 16 Mann Besatzung versank.

† Rom. Die Zeitungen empfangen täglich alarmierende Nachrichten über das Elend auf Sicilien, namentlich in der Umgegend von Palermo. An verschiedenen Orten rufen die Arbeitslosen Aufhebungen hervor.

† Petersburg. Der „Regierungsbote“ bespricht die bisherige Entwicklung der Kretastrage und schließt mit folgender Erklärung: Nachdem Rußland offen dem Sultan und den Großmächten seine Ansicht betreffs der augenblicklichen Lage der Kretastrage ausgesprochen, besteht es keineswegs weiter auf der von ihm vorgeschlagenen Lösung, falls irgend eine andere europäische Macht irgend einen anderen Ausweg aus der Verwickelung ausfindig macht, die den Anforderungen des Sultans, der Mächte und Kretas recht genüge und in der Folge die Grundlage einer endgültigen Lösung der Kretastrage biete. Einem solchen Vorschlage würde die russische Regierung nicht verfehlen, ihre Zustimmung zu geben. Aber eine derartige verwickelte Aufgabe sei schwer lösbar, deshalb ergreife Rußland nicht selbst die Initiative zu neuen Vorschlägen. Indem Rußland in den besten Beziehungen zu der Türkei, sowie zu den seinen Vorschlägen nicht bestimmenden europäischen Großmächten verbleibe, habe es nicht gezögert, den europäischen Großmächten zu erklären, daß es jegliche Verantwortung für die aus einer Weiterverwickelung der kretischen Frage entstehenden Folgen ablehne, sowie, daß es eine gewaltsame Einsetzung einer Generalgouverneurmacht in jeder Gestalt, auch eine Vermehrung der türkischen Truppen auf der Insel nicht zulassen, in keinem Falle auch an irgend welchen Zwangsmaßnahmen gegen die Kretenser teilnehmen werde, die schon lange genug geduldig auf die endgültige Lösung ihres Schicksals warten.

† Konstantinopel. Es verlautet, der russische Botschafter sei beauftragt, unter Zurückziehung der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland den Sultan zu ersuchen, selbst einen fremden Unterthan als Candidaten vorzuschlagen.

† Washington. Präsident Mac Kinley hat dem Congreß die Briefe des Consuls Lee über die Hinrichtung des Obersten Ruiz durch den Anführer der Aufständischen, sowie einen Brief des Consuls an denselben mitgeteilt, worin letzterer gebeten wird, Ruiz in Freiheit zu setzen.

† Washington. Der Kapitän des Kriegsschiffes „Alert“ meldet, daß die Regierungstruppen die Aufständischen vertrieben und die Stadt San Juan del Sur besetzt haben.

† Athen. Aus Lamira wird der Regierung gemeldet, daß die türkischen Behörden von Palmyros beschloßen hätten, mehrere Dörfer zum Zwecke der Steuereinsziehung zu besetzen. Es sind daher auch in jener Gegend Kämpfe zu erwarten.

† Peking. Der Bicekönig von Ranking erhielt Befehl, sich nach Shanghai zu begeben, um den Prinzen Heinrich zu empfangen.

Dresdner Börsenbericht des Nießer Tageblattes vom 9. Februar 1898.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Columns include 'Deutsche Bonds', 'Rheinische Eisenbahn', 'Kaiserliche Eisenbahn', 'Kreditanstalt für Industrie und Handel', 'Cementwaaren-Fabrikation', 'Bautechuifer', etc.

Creditanstalt für Industrie und Handel. Dresden, Altmarkt 13. Actienkapital 15 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 4,25 Millionen Mark. Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz. Aufbewahrung offener und verschlossener Depots. Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Gine Oberstube mit Zubehör zu vermieten Rödoran 27 E. Halbe 2. Etage für 400 Mk. zu vermieten, Ostern bezugsbar Schützenstraße 20. Mehrere sind noch schöne Wohnungen in ganzen oder halben Etagen von 240 Mark an per 1. April zu vermieten. M. Weinhold.

Cementwaaren-Fabrikation und Handlung von C. A. Dürichen Nachfr., Riesa, Elbstr. 1 empfiehlt sich zur Anfertigung aller im Bauwesen vorkommenden Arbeiten. Cementflurplatten in grösster Auswahl. Beste Ausführung. Portland-Cement im Ganzen und Einzelnen.

Bautechuifer, tüchtig im Zeichnen und Veranschlagen für Baugeschäft in Chemnitz per sofort oder später gesucht. Off. unter F. 1228 an Haasen-stein & Vogler, A.-G., Chemnitz, erbeten.

Eine Wirthschafterin, nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen, wird zur Führung eines mittleren Landgutes zum 1. April gesucht. Offerten unter „Wirthschafterin“ werden postlagernd Bernitz bei Döbitz erbeten. Ein ordentliches, älteres Mädchen, welches auch kochen kann, sucht bis 15. März oder später gute Stellung, am liebsten bei einzelnen Leuten oder in guter Privat-Stelle. Best. Offerten unter K. K. 200 in die Expedition d. Bl.

In einem besseren Privathaus wird ein ordentliches, fleißiges Mädchen im Alter von 17-18 Jahren für Küche und häusl. Arbeiten bei gutem Lohn zum 1. März gesucht. Zu erfragen in Riesa, Elbstraße 2. Eine unabhängige, ehrliche Frau oder älteres Mädchen, welche einem bürgerlichen Hausstande vorstehen kann, wird sofort gesucht. Zu melden Donnerstag von 2-1/2 und 6-7 Uhr Nachmittags. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Junger Mensch, welcher das 2. Jahr die Handelsschule besucht und sich weiter ausbilden möchte, sucht Stelle als Contor-Gehilfe sofort oder später. Zu erfahren Pausitzerstr. 7, im Laden. Suche sofort einen Knecht und einen Mittelknecht. D. Feinze, Oberlommagch.

10 schöne Gischen passend für Stellmacher, liegen zum Verkauf in Nr. 7 zu Städt bei Staudig.

Einen Schirrmesser und eine Küchenmagd per 1. März sucht Rittergut Gröba b. Riesa

Sofort gesucht!! unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem kleinsten Orte, energisch thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestausbiete Anstalt. 1897 über Mark 675,000 Schäden bezahlt.

Eine große Preßhefenfabrik sucht zum Abzug garantirt reiner Preßhefe geeignete Personen, am liebsten solche, welche bei der Bäckereibranche bekannt. Bäckereimeister erhalten den Vorzug. Offerten unter L. H. 1210 bef. Rudolf Mosse, Leipzig. Weißes Einschlagpapier ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

V. Kobbe's Giftbrod fertig zum Gebrauch! Ohne Gefahr für Menschen, Haus-thiere und Geflügel; sicheres Vertilgungsmittel für Ratten u. Mäuse. In Packeten à 60 Pf. und 1 M. erhältlich bei Robert Erdmann, Drogerie.

Neu! **Neu!**

Ramen in Scheeren, Taschenmesser, Rasirmesser u. in feiner Goldschrift gravirt von jetzt ab **nur 10 Pfg. per Stück**, in gleich feiner Ausführung wie bisher, anstatt früher 30 Pfg. per Stück. (Billiger wie jede Concurrenz).

Gegen vorherige Einwendung des Patentes (Briefmarken gestattet) versendet die **STAHLWAAREN-FABRIK**

C. W. Engels, Foche bei Solingen,

alleiniger Fabrikant der Solinger Stahlwaaren mit der  Marke.

Deutsche Kaiserschere

1 hochfeine magnetische Nr. 3022, 6" lang, fein vergoldet und verziert, wie Zeichnung, franco zu Mark 0,90 (gegen Nachnahme 20 Pfg. mehr) mit Eingravirung eines Namens in Goldschrift 10 Pfg. extra!



Durch neue Vortheile, welche mir die eigene Fabrication der Scheren bietet, ist es mir ermöglicht, den Preis noch zu ermäßigen, ohne die Qualität auch nur im geringsten zu beeinträchtigen. Bitte für jedes Stück volle Garantie und bitte ich, bei Gelegenheit meine Schere mit anderen Concurrenz-Kaiserschere zu vergleichen, wobei ich erbitte, jede Schere, die nicht mindestens der Concurrenz-Waare gleich kommt oder sonst den gerechtere zu stellenden Anforderungen nicht entspricht, zurückzunehmen und außer dem Kaufpreis auch die entstandenen Portokosten (40 Pfg.) zu erlegen. **Ohne Risiko!**

Großes illustriertes Preis-Musterbuch mit vielen mir gefällig geschägten Neuheiten versende an Jedermann umsonst und portofrei. Alle diejenigen, welche schon im Besitz meines Preisbuchs 1897 sind, wollen gest. nur Nachtrag mit Preisermäßigung für 1898 verlangen.

Größtes und größtes Fabrik-Verkaufsgeschäft Solinger Stahlwaaren, Messer u. Rasiermesser mit Dampf- und Motorbetrieb. Den nebststehenden abgebildeten Scheren habe in den letzten 12 Monaten 24000 Stück fabricirt und verkauft.

Eine Kasse-Rub,
nahe zum Kolben, steht zum Verkauf
Nr. 23, Schaiten.

Holz-Auktion.
Montag, den 14. Februar 1898,
Vormittags 9 Uhr sollen beim Gastwirth
Wittig in Lichtensee gegen Baarzahlung
verkauft werden: Reisig, Stroh, Knüppel,
Baumpfähle, Langhanten, aus Loos III der
Königl. Hofverwaltung, alles dicht bei den
Haidhäusern lagernd.
Wegen Besichtigung wende man sich an den
Regimentar Ernst Ritter, der täglich im
Walde ist.
D. Straetmanns, Magdeburg.

**Riesernes
Scheit- und Kollholz,**
auch gesägt und gespalten,
Brennswarten und Säumlänge,
Briquets, Stein- und Braunkohlen
empfehlen billigst
Grünberg & Schäfer.
Der leidenden Menschheit

bin ich gerne bereit, ein Getränk (weder Mo-
rigin noch Scheinmittel) unentgeltlich namhaft
zu machen, welches mich von langjähr. Magen-
beschwerd., Appetitlosigkeit u. schwach. Verdauung
beieit hat. Th. Dreyer, Hannover, Galtenhofstr. 3.

**Rheumatismus
und Asthma.**
Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krank-
heit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht
verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel
beieit und sende meinen leidenden Mitmenschen
auf Verlangen gerne umsonst und portofrei Pro-
schüre über meine Heilung.
Klingenthal i. Sach.
Ernst Hess.

**Brillen und Klemmer
von Aluminium**
mit besten Rathenower Gläsern, zu
4 Mk. 50 Pf. empfiehlt Otto Hommel.

**Medicinal-
Leberthran,**
beste ergötternde Marke (Heinz Meyer)
in 1/4, 1/2 und 3/4 Flaschen, sowie aus-
gewogen empfiehlt billigst
A. B. Hennide,
Drogenhandlung.

Fazenda - Campinas,
ein selten schöner, feinschmeckender Coffee,
grün das Pfund 85 Pf.,
geröstet = 100
hält geneigter Beachtung empfohlen
J. T. Mitschke,
Ecke der Schul- und Kasernenstraße.
Stollensteuer wird noch ange-
nommen
Bäckerei Bernhardt, Kasernenstr. 64.

Schützenhaus Niesä. **Grosses Concert**
Sonntag, den 13. Februar
der beliebten ältesten **Walden-
thaler Sängers.**

Sieberts Restaurant.
Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest
verbunden mit großem humoristischen Gesangs-Concert.
Stoff hochsein von Kiebel u. Co. — ff. Bodwürstchen.
Freundlich ladet ein **Rob. Siebert.**

Waldschlösschen Röderau.
Sonntag, den 13. Februar
Großes Militär-Extra-Concert und Ball
vom Trompetencorps des 3. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32 in Niesä.
Anfang 1/2 5 Uhr. Ball nur für Concertbesucher. Eintritt 40 Pf.
Halte gleichzeitig meinen diesj. **Karpfenschmaus** mit ab. Dazu laden freundlichst
ein und bitten um zahlreichen Besuch hochachtungsvoll **Günther, Jentsch.**

Gesangverein „Fidelio“, Röderau.
Donnerstag, den 17. Febr. im Waldschlösschen
Maskenball,
wozu alle Mitglieder, sowie deren Gäste ergebenst einge-
laden sind. — Anfang 7 Uhr. —
Der Vorstand.
Die Mitglieder werden gebeten, ihre Karten beim Vorstand **Karl Wehig** und Ver-
antwortungsvorstand **Barbier Sternkopf** zu entnehmen.
Von 15. getruar an hält der Unterzeichnete jeden **Dienstag** und **Freitag** von
1-6 Uhr
specialärztliche Sprechstunden für Zahnkranke
im Hause des Herrn **Louis Gumbold jun.,** Pausierstr. 20, parterre, in Niesä ab.
Alle Operationen werden auf Wunsch **völlig schmerzlos** ausgeführt und zwar in
localer (mit Cocain und Chloräthyl) oder allgemeiner Betäubung (mit Bromäther,
der **absolut gefahrlos** ist und nicht die unangenehmen Nachwirkungen des Chloroforms besitzt).
Zahnfüllungen in Emaille, Amalgam, Gold u. (nach Möglichkeit schmerzlos). **Au-
fertigung von Gebissen** in Kautschuk und Metall, spec. **Nein. Aluminiumgebisse**
nach Dr. Schelller — gefällig geschägt; einzelne Zähne auch **ohne Platte** bei Erhaltung
der Wurzeln; **Umarbeitung** schlecht stehender Gebisse, **Reparaturen** sofort, **Zähne-
reinigen, Nichten schließender Zähne** u. c.
Grossenhain, Götterwerderstr. 592 I.

Dr. med. Breitbach, prakt. Arzt,
Specialarzt für Zahn- u. Mundkrankheiten.

Mk. 45.—
kostet die beste
hocharmige Nähmaschine,
Fußbetrieb, mit Kästen und allen Neuerungen ausgestattet, mit
geschlossenen Gang, aus bestem Material. Fünf Jahre Garantie.
Aleine Ringschiff mit Rollen M. 70. Aleine Ringschiff ohne Rollen
M. 65. Größte Ringschiff M. 55.
Preisliste gratis.
Nürnberg Nähmaschinen-fabrik W. Worch, Nürnberg.
Filiale: Leipzig, Nürnbergerstr. 35.
Ab heute liefert auch **Fahrer-Räder.**
L. klassiges Herrenrad, Pneumatik, Gew. 13 1/2, Rn.
M. 170.— mit Glocke und Latone.
L. klassiges Damenrad, Pneumatik, Gew. 12 1/2, Rn.
M. 150.— mit Glocke und Latone.

Medicinal-Leberthran
empf. die Drogerie
Robert Erdmann, Wettinerstr. 9.

Hausfrauen!
Achten Verwendet
nur
als **B-Brandt-**
besten und **C-Coffee**
und **billigsten Coffee.**
Zusatz und
Coffee-Ersatz.
Zu haben in den meisten Colonial-
waaren-Handlungen.

Husten und Heiserkeit
Lindern Sie am schnellsten mit
Walters Fichtennadelbonbons.
Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei **A. B.
Hennide, Hauptstr., Rob. Erdmann,
Pausierstr., Paul Kofschel, Bahnhöfstr.**
Die ärztlich empfohlenen

Hafer-Biskuits
von Gebr. Schmidt, Lommatzsch hält
hier stets frisch am Lager
Herr Ernst Schäfer,
Carl Wolf.

ff. Maibowle
von frisch. Waldmeister.
Felix Weidenbach's Weinstuben.
ff. Cacao, à 1/4 Pf. 45 Pf.,
trotz bedeutend erhöhten Preisen verkauft billigst
Felix Weidenbach.

Delicatess-Heringe
ohne Gräten, mit Wein, Bouillon- und
Champig.-Sauce, in kleinen Frühstücksdosen
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Fr. Riesen-Bratheringe,
großes Faß M. 250, kl. Faß M. 145
empfiehlt **Max Wehner.**
Wieder frisch eingetroffen:
Stärkster Pa. Räucheraal,
feinsten zarter Räucherlachs
bei **Felix Weidenbach.**
Beste Fichtelgeb. Heidel- u. Preiselbeeren
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

Gasthof Weida.
Zu meinem **Donnerstag, den 10.
Februar** stattfindenden
Karpfenschmaus
erlaube ich mir, alle meine werthen Gäste,
Gönner und Freunde ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **A. Straßberger.**

Achtung.
Hôtel Reichshof, Zeithain.
Mittwoch, am 16. Februar 1898
Grosses Militär-Extra-Concert
von der Capelle des Königl.
Sächsl. Jäger-Bataillon Nr. 15 zu Wargen.

**Café und Restaurant
zum kl. Kuffenhaus**
empfiehlt
Donnerstag Eierplinsen
von bekannter Güte.
Schöne Winterlandschaft. Zimmer gut geheizt.
**Donnerstag, den 10. Febr. ladet zum
Schlachtfest**
freundlich ein **Max Kufsel,
Bahnhof Röderau.**

Waldschlösschen.
Morgen **Schlachtfest.**
Donnerstag
9 Uhr Wellfleisch. **F. Scheibe.**
V. A. O. D. 10/2. Tr.-L.
Giezu 1 Beilage.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der deutsche Kreuzer „Gefion“ ist gestern Nachmittag in den Hafen zu Colombo eingelaufen.

Der Verband deutscher Küstenfahrer hat dem Reichsamte des Innern eine Eingabe überreicht, in der folgende Wünsche von allgemeinem Interesse enthalten sind:

In Schaumburg-Lippe bleibt man jäh in dem Bestreben, die Erbfolge in Lippe-Deimold doch noch zu erlangen.

Oesterreich. Dem „N. Journ.“ wird aus Prag gemeldet: Der Schinkenerporteur Josef Horak, welcher wegen Verdachts thätiger Anteilnahme am Aufstand...

Türkei. Der „N. Journ.“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Erhebung der kretischen Gouverneurfrage scheint zu Gunsten des Prinzen Georg in der Weise betrieben zu werden...

die Entfernung der türkischen Truppen durch die mit der Einsetzung des Prinzen einverständlichen Mächte zu veranlassen ist.

Griechenland. Unverdienter Glück hat das besiegte Griechenland gerade jetzt, wo es bald ein Jahr her ist, daß der letzte Friedensbruch auf Kreta die Ruhe Europas so ernstlich störte.

England. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen zum Auslande als freundliche. Die Schwierigkeit, zu einem einstimmigen Abkommen zu gelangen in einigen Punkten der Frage einer autonomen Regierung Kretas...

Kurz bemerkte dies entweder wirklich nicht oder wollte es nicht bemerken, denn er sprach vollkommen unbefangen: „Ja, Kurzweg ist aber auch sehr reich und er sollte sich wohl überlegen, wen er damit bedenken will, denn er ist ja noch nicht so alt wie Vogner.“

Maßregeln zur Einführung einer lokalen Regierung in Irland, ähnlich wie in England. Bezüglich China enthält die Thronrede nichts.

Entstehung und Verhütung der Schwäche bei Rauchern und Trinkern.

Von Dr. Hans Froehlich. (Nachdruck verboten.) Schon lange weiß man, daß Personen, die viel trinken oder sehr viel rauchen, in späteren Jahren von einer eigentümlichen Schwäche befallen werden.

Es ist fast unmöglich, die Schwäche der Raucher und die der Trinker von einander zu trennen; meist wird in beiden Gemüthern gemeinsam geschädigt. Das es jedoch auch eine reine Tabak-Schwäche giebt, beweisen die Fälle, wo Personen weder rauchten noch tranken, sondern nur Tabak sauten.

*) Vom griech. skotos — Finsterniß.

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weisenthurn. 10

Auch die beiden beschlossen einzutreten, konnten sie doch mit Bestimmtheit annehmen, Bekannte zu finden und sich in angenehmer Weise zu zerstreuen.

„Mai und Dezember... ich habe keinen anderen Vergleich in Bezug auf das ungleiche Paar Joseph von Vogner und Irene von Kurzweg.“

Rechtsanwalt Kurz, welcher die Baronin von Schlingheim auf einer Reise in der Schweiz kennen gelernt hatte, war ein schöner Mann, der wohl Anspruch erheben konnte, überall, wo er sich zeigte, schon seiner äußeren Erscheinung wegen Aufsehen hervorzurufen.

„Hätte man Gelegenheit, ihn zu sprechen, dann freilich wirkte der Zauber seines Wesens dergestalt, daß man sich geneigt fühlte, alles, was nachteiliges von ihm gesagt wurde, für böswilliges Gerücht müßiger Jungen zu halten.“

„Geld ist wohl ein gar gutes Ding.“ bemerkte die Baronin Schlingheim, weiter auf das Gespräch eingehend, welches Kurz angeregt hatte.

Die schöne Frau blinnte bei diesen Worten nach einem der Bilder des ersten Saales empor, welchen sie inzwischen betreten hatten, es war aber unverkennbar, daß in ihren Worten eine gewisse Absichtlichkeit lag.

„Rein, gewiß nicht, der gute Oswald und ich, wir kennen uns übrigens auch schon eine ganz hübsche Reihe von Jahren!“

Der Rechtsanwalt blickte finster vor sich nieder. „Wenn ich nicht irre, ist die alte Bekanntschaft in letzter Zeit recht angelegentlich erneuert worden.“

„O ja, ich sehe ihn zuweilen.“ sprach nun ihrerseits die Witwe, ein Lächeln hinter ihrem Hächer verbergend.

Und in der That kam Oswald von Kurzweg mit einem Katalog in der Hand, durch eine ziemlich dichte Menschenmenge gerade auf die beiden zugehritten.

Albin Kurz verfinsterte sich nicht wenig. Baronin von Schlingheim hingegen war ganz freundliche Begrüßung und lebenswürdiges Lächeln.

„Es war, wie gesagt, nicht mehr jung und die Begegnung dieser beiden Männer, welche, wie sie recht gut wußte, beide sie betruuben, rief die Erinnerung der Triumphe ihrer Mädchenjahre in ihrer Seele wach.“

„Es ist wirklich Herr von Kurzweg.“ rief sie mit lebenswüthiger Wärme, „welch glücklicher Zufall, daß wir uns begegnen! Ist es doch in diesem Menschengewirr wahrlich schwer, einen bekannten Menschen herauszufinden.“

„Das Glück ist ganz auf meiner Seite.“ sprach Herr von Kurzweg und wandte sich dann mit der kühnen Frage an den Rechtsanwalt Kurz, wie es ihm gehe.

Er war nichts weniger als erfreut, die beiden zusammenzufinden; sein Entschluß, Frau v. Schlingheim zu heiraten, war durchaus nicht besonders warmer Reizung entsprungen, aber je mehr er Gelegenheit gehabt, die schöne Witwe zu sehen, desto fester hatte sich die Idee in seinem

Kopfe festgesetzt, und das gerade jetzt, wo er anfang, sie als ein persönliches Eigentum anzusehen, auch noch ein anderer daherkam, welcher auf den Einfall geraten konnte, sie ihm wegzunehmen zu wollen, taugte durchaus nicht in seinen Kram.

Kurz erfaßte mit offenkundiger Wärme die Hand, welche sich ihm zögernd bot. „Ich freue mich, Ihnen zu begegnen, wie geht es Ihnen?“ sprach er mit anheimelnder Herzlichkeit, war er doch viel zu klug, um auch seinerseits zu verzerren, wie unlieb ihm dieses Zusammentreffen sei.

Keines der drei bemerkte eine Knapp hinter ihnen stehende Frauengestalt, die unbeweglich an der gleichen Stelle Posto gefaßt, seit Kurz mit Frau von Schlingheim gekommen.

Es war eine seltsame Person von vielleicht fünfundsiebzig, vielleicht auch mehr Jahren. Altera ja doch Frauen in der Regel rascher als der Mann; sie trug tiefe schwarze Trauerkleidung, zu welcher die dunkelroten Blumen auf dem kleinen, zierlichen Hut einen seltsamen Gegensatz bildeten.

Hätte Kurz den Kopf gewandt, so wäre es nicht anders möglich gewesen, als daß er sie gesehen, aber er that nichts dergleichen, sondern wandte sich vielmehr mit der ganzen Unbefangenheit an die Witwe.

„Haben Sie Schweningers neuestes Bild gesehen?“ fragte in diesem Augenblick Herr v. Kurzweg, zur schönen Frau gewandt.

„Ich würde das Bild sehr gerne sehen.“ entgegnete sie, indem sie sich lächelnd erhob; sie sah heute ausnehmend gut aus und sie wußte es.

Cigarren geraucht. Seit seinem 15. Lebensjahre rauchte er täglich 12 bis 16 Havanna-Cigarren ohne Schädigung seines trefflichen Sehvermögens. Obgleich er jetzt „nur“ 12—15 dieser holländischen, viel leichteren Cigarren täglich rauche, sei zweifellos seine Sehschärfe täglich geringer geworden. Professor Lohm ließ die beiden Cigarrensorten untersuchen. Die schwere Havanna-Cigarre, welche Patient ohne Schaden Jahrzehnte lang geraucht hatte, enthielt 202 Proz. Nikotin; die leichte holländische, die seine Sehschwäche hervorgerufen, enthielt nur 1,08 Proz. Nikotin. Das Nikotin löste sich jedoch durch das Gewicht der Cigarren. Die dem Herrn unschädliche Havanna wog 4,7 gr, die ihm schädliche holländische wog 9 gr, sodaß er trotz gleicher Cigarrenzahl doch jetzt täglich fast die doppelte Menge Nikotin genoß, und zwar bei 15 Cigarren 2,43 gr Nikotin gegen 1,424 gr früher. Bei Einschränkung des Rauchens auf 1 bis 2 Cigarren und 1 Styrachininspritzungen stieg die Sehschärfe bei dem Herrn von Woche zu Woche, so daß sie nach 10 Wochen wieder fast normal war.

Zur Erzeugung der Sehschwäche, die der Alkohol verursacht, sind auch große Quantitäten nötig. Namentlich schädlich wirkt der Fusel in den schlechten Schnäpsen, da sie aus Kartoffeln gemacht und nicht rektifiziert werden.

Das Hauptheilmittel gegen diese Sehschwäche (Amblyopie) besteht in der Mäßigkeit im Rauchen und Trinken. Von großem Nachteil ist es auch, daß die Kranken meist wenig essen; sie sind appetitlos, haben trüben Stuhl und schlafen schlecht. Häufig sind es eben Personen, die spät zu Bett gehen und früh aufstehen, wie Posthalter, Gastwirthe oder Personen, die an Schlaflosigkeit leiden. Bei starken Rauchern findet man auch Abgeschlagenheit und Abnahme des Gedächtnisses. Beschränkt sich dann der Kranke auf täglich 1 bis 2 gute Cigarren, so kommt Appetit und Schlaf wieder. Hält er sich auch vom Schnaps fern, so entwickelt sich oft eine unglaubliche Lust und Schlaf und Gedächtniß werden normal. Eine sehr wichtige Lehre ist die, immer aus einer Spitze zu rauchen! Schon Professor Birkow hat vor 30 Jahren darauf hingewiesen, daß das meiste Nikotin beim Auslaugen aus dem oberen Theile der Cigarren durch den Speichel in den Körper gebracht werde und empfahl den steten Gebrauch der Cigarrenspitzen. Dem entspricht auch die Erfahrung, daß Tabakkauer, welche eben die Blätter mit den Zähnen zerquetschen, besonders schwer an Sehschwäche erkranken.

Unterstützen kann man die Heilung erfolgreich durch wöchentlich zweimaliges warmes Baden mit folgender kalter Brause und tägliche kalte Ganzabwaschung. Auch viel Bewegung in freier Luft ist sehr dienlich. Ist das Uebel weit vorgeschritten, so muß man ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Vermischtes.

Ein Opernsänger für eine Koffheit doppelt. Der Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein publicirt folgenden Beschluß: „Der Hofopernsänger Ludwig Abel ist am 31. Januar aus Verdruss über eine ihm unangenehme Recension in der Wohnung eines hiesigen Redacteurs eingedrungen und hat daselbst, während dieser krank darniederlag, dessen Gemahlin wörtlich und thätlich injulirt. Es erscheint uns unmöglich, dieses Verhalten in parlamentarischen Ausdrücken gebührend zu brandmarken. Wir beschränken uns deshalb darauf, unsern tiefsten Abscheu darüber auszusprechen und zugleich die Uebergangung zu betonen, daß es die Selbstachtung jedem Journalisten verbietet, die Leistungen des Opernsängers Abel fernerhin zu recensiren.“ Der Vorstand bringt diesen Beschluß zur Kenntnis des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftstellervereine, der Verbandsvereine in Oesterreich und des Bureaus der internationalen Press-Union.

Ueber seltsame Schuymanns-Abenteuer wird hin und wieder aus Berlin berichtet. So im Folgenden. Vor dem Berliner Schöffengericht war ein Registrar Lang wegen groben Unfugs angeklagt. Der in der Verhandlung ermittelte Sachverhalt war folgender: Der Schuymann Heidemann stand am 23. December v. J. in der Bernauer Straße mit einem jungen Mädchen, das Verkäuferin in einem Geschäft ist, in Unterhaltung. Plötzlich verließ der Schuymann das junge Mädchen, ging auf L. zu und sagte ihm in strengem Tone, er habe die Dame angerempelt und er müsse ihn küssen. L. fragte nun den Schuymann nach seiner Nummer, worauf ihm der Schuymann sofort erklärte, daß er verhaftet sei und mit ihm zur Wache müsse. Es erfolgte dann ein Strafbefehl mit der Begründung, daß L. auf der Straße Personen „angerannt“ habe. Gegen diesen Strafbefehl stellte L. den Antrag auf gerichtliche Entscheidung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht fand der Vorstand eine heitere Aufklärung. Der Schuymann beklundete,

daß das junge Mädchen so stark von dem Angeklagten angerempelt worden sei, daß, wenn dieser Stoß noch etwas heftiger gewesen wäre, auch er, der Schuymann, umgefallen wäre. Dagegen erklärte das junge Mädchen, daß sie von irgend einem Stoß oder einer Anrempelung überhaupt nichts gefühlt habe und daß der Angeklagte L. ein alter Bekannter von ihr sei, mit dem sie vorher einige Worte gesprochen habe. Der Angeklagte hatte noch einen anderen Zeugen zur Stelle gebracht, der gleichfalls bekunden sollte, daß keinerlei Anrempelung stattgefunden habe. Es wurde jedoch auf dessen Zeugniß verzichtet. Der Gerichtshof erkannte auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten.

Gesundheitspflege.

Das Haar gesund zu erhalten. Um dasselbe gesund und voll zu erhalten, ist es nötig, daß der Haarboden rein gehalten werden muß. Ein gutes Reinigungsmittel ist das Eigelb, das mit Wasser zusammengequillt und auf die Kopfhaut eingerieben wird, wonach mit reinem Wasser nachgespült werden muß. Auch die Quillquarinde wird empfohlen. Sie wird zerkleinert, durch heißes Wasser zwölf Stunden ausgezogen, filtrirt, ausgepreßt und mit einem Zusatz von Spiritus oder Eau de Cologne angewandt. Zum Einbinden der Haare nimmt man am besten ein reines Baum- oder Mandelöl, dem man einige Tropfen Salicylsäure und ätherischen Oeles beimischen kann.

Will man Zähne und auch den Magen gesund erhalten, so hätte man sich, zu kalte oder zu heiße Speisen oder Getränke zu Tische zu bringen. In dieser Hinsicht wird sehr häufig gekündigt, indem die dampfende Schüssel auf den Tisch gestellt wird, die lieben Kleinen aber, die meist mehr Hunger haben als die Erwachsenen, essen die Speisen recht heiß und trinken womöglich darauf kaltes Wasser. Durch solches Vergehen erhalten die Zähne sehr leicht Kisse oder Sprünge und bald stellen sich Zahnschmerzen und Caries ein.

Dezenschuß. Drzenschuß ist ein Schmerz, der den Menschen auf einmal, besonders im Kreuz, befällt, und völlig starr macht. Dagegen hilft kaum etwas besser, als das Auflegen eines ziemlich breiten Senfpflasters auf den schmerzhaften Theil.

Verloren Bahnhofsstraße ein Taschenuesser (Nider) mit eingravirtem Namen. Gegen Verlehnung abzugeben Gartenstraße 70 II, links.

Stellmachergeselle wird sofort gesucht. D. Richter, Naundorf.

* 1 Ostermädchen v. ausw. v. b. gutem Lohn zu mieten gesucht. Näheres i. d. w. p. d. Bl. |

Unentgeltlich

Berlin, Steinmehrf. 29. Ueber tausend auch gerichtlich geprüfte u. eblisch erhärtete Danl- und Anerkennungsschreiben bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Hausmädchen bei sehr hohem Lohn sucht Frau Petrasche, Köpfigendroba.

berf. Anweisung & Rettung von Trunksucht mit u. ohne Vorwissen. — Rein Gehelmmittel. — M. Falkenberg, *

Parterre-Raum

mit bequemen Eingängen in guter Lage Riefas sofort gesucht. Off. sub. A. E. i. d. Exp. d. Bl. erb.

* Eine ganze Etage bis 1. Octbr. zu vermieten. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2 1/2 %
von „ monatl. Kündigung „ 3 % p. a.
Baareinlagen „ viertelj. „ 4 %

Ein anmutiges Rot färbte Frau von Schlingheim Wangen, prächtiger Brillantschmuck funkelte in den zierlich kleinen Ohrläppchen, dazu trug sie eine leidstame Robe von gepresstem, oliven farbigen Sammet, einen Hut, welcher in der Schattierung völlig dazu stimmte und auf dem man mit keinem Verständnis einen kleinen Strauß von Wohnblumen angebracht hatte.

„Zu Ihren Gunsten verzichte ich,“ sprach Rechtsanwalt Kurv, mit einer Verbeugung gegen Herrn von Karzeg zurücktretend, „zu Ihren Gunsten verzichte ich, der schönen Frau noch weiter als Führer zu dienen.“

Dieser beugte sich nieder, um den Katalog aufzuheben, welcher zur Erde gefallen war und Kurv benötigte geschick den Augenblick, um der Witwe zuzulustern: „Morgen um zwei Uhr komme ich zu Ihnen, Lucia, geben Sie ihm...“ mit einem bedeutungsvollen Blick auf Herrn von Karzeg, „den Abschied. Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen, meine Herrschaften.“ sprach er laut, nachdem sein Rivale nun hochaufgerichtet neben ihm stand.

Die Frau hinter dem Rechtsanwalt Kurv erblickte, ihre Hände falteten sich konvulsivisch unter dem Schawl; als die kleine Gruppe sich trennte, verschwand auch sie ohne weiter beachtet zu werden.

„Sonderbar hat sie sich benommen, die schöne Schlingheim,“ flüsterte der Rechtsanwalt vor sich hin, während er dem Ausgange zuschritt, „aber sie wird es morgen verstehen lernen, ich werde ihr alles begreiflich machen; daß ich sie so leichten Herzens zurückgelassen, wird den alten Karzeg ganz von der richtigen Spur abbringen.“

Er wird sich ihrer gewiß glauben und fürs erste noch gar nicht sprechen, denn Sicherheit und Wachsamkeit sind nun einmal geschworene Feinde; glaubt man sich eines Gegenstandes gewiß, so hört man auf, ihn so zu bewachen, wie man sollte; jedenfalls darf ich ihn mir nicht zum Feinde machen. Heba, Wagen.“

Das Fuhrwerk hielt an, der Rechtsanwalt stieg ein, rief dem Kutscher die Adresse zu und befahl ihm, recht schnell zu fahren.

Von Herrn von Karzeg zu ihrer auf eine bestimmte Stunde bestellten Equipage begleitet, ließ die Baronin von Schlingheim sich von dem eleganten Manne auch leicht überreden, in seiner Gesellschaft in einer der vornehmsten Restaurationen der ungarischen Metropole zu soupirieren. „Haben Sie seit ihrer Vermählung von Frau v. Bogner gehört?“ fragte sie während des Nachtmahls.

Karzeg stellte das Champagnerglas wieder auf den Tisch, welches er an die Lippen hatte führen wollen. „Ich, ich höre...“ stammelte er.

Sie streckte die Hand aus und legte sie wie beschwerend auf seinen Arm. „O, antworten Sie mir nicht; wäre es Ihnen lieb gewesen, mir mitzuteilen, was Sie von Irene vernommen, Sie würden es gethan haben, auch ohne daß ich Sie fragte.“

„Ich, ich...“ stammelte Herr von Karzeg. „O, ich weiß aus Erfahrung, daß mitunter eine Heirat gar nicht so ausfällt, wie man sich es wünscht, aber trotzdem bin ich überzeugt, lieber Freund, daß Irene noch recht glücklich wird.“

Er schob eine Weile verlegen das Champagnerglas hin und her, dann, sie plötzlich ablenkend, sprach er: „Ich glaube nicht, daß diese Heirat jemals glücklich ausfallen wird. Ich glaube, daß Joseph von Bogner ihr stets verhaßt sein wird, aber, bei Gott, mir ist nichts daran gelegen.“ sprach Herr von Karzeg, indem er das Champagnerglas an die Lippen setzte und es auf einen Zug leerte.

In diesem Augenblicke trat eine Gesellschaft in den Saal und Herr von Karzeg verneigte sich grüßend.

„Das ist ja die Familie Hall,“ sprach die Baronin von Schlingheim, indem sie den persischen Schawl, welchen sie trug, etwas fester um ihre Schultern zog, reiche Leute, aber Barvenis,“ fügte sie ein klein wenig boshaft hinzu, denn sie empfand nicht ohne Reid, daß die jugendliche Schönheit der betreffenden alternden Damen ihre Reize in den Schatten stellen mußte.

„Barvenis, ja,“ sagte Herr von Karzeg, „aber ich weiß

nicht, ob ein Mann, welcher sich seinen Reichthum selbst erwirbt, weniger wert sei, als der, welcher ihn ererbt.“

„Individuell betrachtet gewiß nicht,“ erwiderte sie, „aber sie müssen doch zugestehen, Herr von Karzeg, daß der Barvenis sich in tausend mangelnden Feinheiten des alltäglichen Lebens verrät.“

In unschuldigster Weise that Oswald von Karzeg eine Frage, die viel boshafter klang, als sie vielleicht gemeint war. „Was war doch Ihr Herr Gemahl, Baronin?“ fragte er, und sie, die höchst selten Farbe zu wechseln pflegte, wurde plötzlich von dunkler Blut übergoßen.

Weder der Geburt, noch der Erziehung nach konnte Ottomar von Schlingheim ein Edelmann genannt werden; sein Geld hatte er sich am grünen Tisch verdient, seinen Titel sich am Sterbebett eines alten Verwandten erschlichen, den er, als er schon nicht mehr geistig zurechnungsfähig war, zu einer Adoption vermachte. Lucia, damals ein schönes Mädchen, hatte ihn geheiratet. Warum? Das wußte freilich nur sie; jetzt war ihre Zeit gekommen, die Zeit, in welcher sie das Leben genießen wollte.

Die Dame war merkwürdig schweigsam geworden und auch als sie das Lokal verließ, als sie den draußen harrenden Wagen bestiegen, sprach sie noch immer kein Wort.

„Frau von Schlingheim... Lucia,“ sprach Herr von Karzeg, indem er sich ihr zunigte.

„Ah, wie konnten Sie,“ entgegnete sie vorwurfsvoll, „haben Sie die Verhältnisse denn wirklich so gar nicht aufgefaßt; wissen Sie denn nicht, daß ich Schlingheim nur heiratete, um meinen Vater zu retten? Er, er war ver schuldet und ich, ich opferte mich.“

Wenn der tote Vater in diesem Augenblicke ersehen hätte können, er würde wohl keinen Moment Anstand genommen haben, diese vollkommene ungerechtfertigte Lage zu widerlegen; aber die Erde lastet schwer auf jenen, welche einmal unter ihr ruhen.

(Fortsetzung folgt.)